



TECHNOLOGIE | PRAXIS | UNTERNEHMEN | PRODUKTE

packaging journal

ENDVERPACKEN, LOGISTIK

Flexible und wirtschaftlich
attraktive Lösungen

VERPACKUNGSTECHNIK

Papier und Folie auf
einer Maschine

PACKMITTEL, PACKSTOFFE

Kreislaufwirtschaft und
Mehrwegsysteme im E-Commerce



Manche mögen es nicht mehr hören oder lesen. Andere treibt es um und an. Sicher ist: Das Thema Nachhaltigkeit wird die Branche weiterhin bewegen. So auch Peter Désilets.

Der Geschäftsführer einer Packaging-Design-Agentur befasst sich schon seit Jahren intensiv mit dem Thema „Nachhaltige Verpackungen“. Und zukünftig lässt er uns nachhaltig kritisch daran teilhaben, welche Entwicklungen, Ideen und Strategien in puncto Nachhaltigkeit ihn gerade bewegen. Wir freuen uns darauf.



Peter Désilets ist Geschäftsführer der Pacoon GmbH, einer Agentur für Packungsdesign und Nachhaltigkeit, mit Sitz in München und Büro in Hamburg.

NOTWENDIGE KORREKTUREN DES VERPACKUNGSGESETZES

Seit 1. Januar 2019 greift das neue Verpackungsgesetz, das in der Branche immer noch für viel Wirbel sorgt.

Ziel des VerpackG ist, dass „Verpackungsabfälle vorrangig vermieden und darüber hinaus einer Vorbereitung zur Wiederverwendung oder dem Recycling zugeführt werden“ sollen. Wie dies erreicht werden soll, lässt das Gesetz allerdings weitgehend offen. Von der Förderung nachwachsender Rohstoffe und Rezyklateinsatz ist die Rede – jedoch ohne konkrete Anreize. Eine Quotenerfüllung für Recycling wird gefordert. Die große Hoffnung ruht auf günstigeren Lizenzgebühren für recyclingfähige Verpackungen. Die Erfolgsaussichten sind gering.

Einige wichtige Punkte müssten aus meiner Sicht angepackt werden, damit das VerpackG keine Luftnummer bleibt.

Ein wichtiger Aspekt: die Bürger zum Trennen und Sammeln von Verpackungen zu bewegen. Ein Großteil der Verbraucher wirft seine Verpackungen in den Hausmüll, die Verpackungen werden verbrannt. Durch Trennung könnte die verfügbare Rezyklatmenge schlagartig deutlich erhöht werden. Doch dazu muss die Verbraucherkommunikation besser geregelt werden. Statt über Nebenentgelte die Kommunen zu fördern, die an einer Promotion der Dualen Systeme wenig Interesse haben, sollten die Gelder direkt vom Staat oder von den Entsorgungsunternehmen zweckgebunden verwendet werden. Gleichzeitig müsste in mehr Sortierkapazitäten mit neuester Zukunftstechnik investiert werden – durch günstige Kredite des Staates oder durch die Dualen Systeme.

Auch die Lizenzgebühren müssten zentral vorgegeben werden, statt sich auf einen kaum vorhandenen Markteffekt zu verlassen. Hier entzieht sich der Staat meiner Meinung nach seiner Verantwortung. Ein jährlich angepasster Quotient sollte zwei Dinge forcieren: deutlich höhere Gebühren für nicht recyclingfähige Verpackungen und eine Begünstigung von Qualitäts-Rezyklat.

Weitere Aspekte zur Kreislauffähigkeit lesen Sie in meinen nächsten Kolumnen.

Packen wir's an!
Ihr Peter Désilets